

Informationsblatt

Aktuell sind mehr Menschen als je zuvor in heutigen Zeit von einer Hungersnot bedroht.

- Mehr als 20 Millionen Menschen stehen vor dem Abgrund des Hungertods. Millionen weitere leiden unter Dürre und Lebensmittelknappheit. Die Welt durchlebt die schlimmste Hungerkrise der heutigen Zeit, die von den Vereinten Nationen als „die größte humanitäre Krise seit 1945“ bezeichnet wird.
- In Teilen des Südsudans wurde bereits der Hungernotstand ausgerufen, während Somalia, Nigeria und der Jemen unmittelbar von einer Hungersnot bedroht sind.
- Eine Hungersnot kann von verschiedenen potenziellen Faktoren verursacht werden, z.B. durch kriegerische Auseinandersetzungen, politische Instabilität, steigende Lebensmittelpreise, Trockenheit und Klimawandel. Somalia leidet das dritte Jahr in Folge unter einer großen Dürre, die zu Missernten führt, während der Südsudan, Nigeria und der Jemen mit anhaltenden bewaffneten Konflikten zu tun haben.
- „Hungersnot“ und „Nahrungsmittelkrise“ sind technische Begriffe. Eine *Nahrungsmittelkrise* wird zur *„Hungersnot“*, wenn 30 % der Bevölkerung einer Gemeinde stark unterernährt sind und mindestens 2 von 10 000 Menschen pro Tag sterben.
- Anfang 2017 waren 108 Millionen Menschen weltweit auf Nahrungsmittelnothilfe angewiesen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von 35 % darstellt.

Hunger beeinträchtigt jeden, aber Kinder unter 5 Jahren leiden auf lange Sicht am meisten unter den Folgen.

- Im Südsudan, in Nigeria, in Somalia und im Jemen spüren Millionen von Kindern die Auswirkungen der Lebensmittelknappheit. Schon jetzt sind fast 1,4 Millionen Kinder unter 5 Jahren stark unterernährt.
- Wenn diese stark unterernährten Kinder nicht medizinisch behandelt werden, wird mehr als ein Drittel von ihnen an Hunger oder einer Folgeerkrankung sterben.
- Kinder, die überleben, werden höchstwahrscheinlich ihr Leben lang mit den negativen Auswirkungen der Unterernährung, z.B. mit gehemmtem Wachstum, eingeschränkter Gehirnentwicklung oder einem beeinträchtigten Immunsystem, zu kämpfen haben.

Der gemeinsame Nenner dieser vier von Hungersnot bedrohten Länder sind die bewaffneten Konflikte.

- Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen kriegerischen Auseinandersetzungen und Ernährungssicherheit, unter anderem deshalb, weil Kriege verhindern, dass Ressourcen dorthin gelangen, wo sie am dringendsten benötigt werden.
- Familien und Kinder müssen auf der Suche nach Sicherheit vor Gefahren fliehen und ihr Zuhause und ihre Lebensgrundlage zurücklassen.
- Millionen von Kindern können aufgrund von bewaffneten Konflikten und Dürre nicht in die Schule gehen.
- Für Kinder in Kriegs- und Hungergebieten besteht ein höheres Risiko von Fröhehen, Ausbeutung und häuslicher Gewalt, weil die Gemeinden und Familien einem hohen Druck ausgesetzt sind.

Die Weltgemeinschaft muss dringend handeln.

- Humanitäre Hilfsorganisationen und lokale Kirchengemeinden kämpfen an vorderster Front und kümmern sich um die Schwächsten, indem sie lebensrettende Nahrung, Hilfsgüter und Unterkünfte bereitstellen.
- Die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen benötigen bis Juli 2017 4,4 Milliarden Dollar, um eine Katastrophe in diesen vier Ländern abzuwenden und Leben zu retten. Lediglich 26 % der benötigten finanziellen Mittel wurden bisher von der Weltgemeinschaft zugesagt.
- Im Jahr 2011 hatten bewaffnete Konflikte in Somalia extreme Lebensmittelknappheit zur Folge und mehr als 260 000 Menschen starben – die Hälfte von ihnen noch bevor der Hungernotstand ausgerufen

Weltweiter Gebetstag gegen Hunger

wurde. Das Ausmaß der Tragödie war jahrelang nicht bekannt gewesen. Wir können dieses Mal nicht warten, bis der Hungernotstand offiziell ausgerufen wird. Wir müssen jetzt handeln im Südsudan, in Somalia, in Nigeria und im Jemen.

Beten Sie gemeinsam mit der Kirche weltweit für Gerechtigkeit und Frieden.

Der weltweite Gebetstag gegen Hunger ist ein breiter Zusammenschluss von kirchlichen Netzwerken, Denominationen, christlichen Organisationen und betroffenen Gläubigen unter der Leitung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der mehr als 500 Millionen Christinnen und Christen weltweit sowie die Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz mit mehr als 120 Millionen Christinnen und Christen in Afrika vertritt.

Weiterführende Links: Ökumenischer Rat der Kirchen & <http://praytoendfamine.org>